

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

173 (25.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76994)



und den Offizierländern muß zwangsläufig für die Hauptstadt und die wichtigsten Industriezentren in Süd- und Mittelengland eine katastrophale Lage herbeiführen. London allein nahm in normalen Zeiten etwa 40 v. H. der Gesamtenergie des Landes auf. Diese Lage muß sich zwangsläufig verschärfen in dem Umfang, wie auch die Luft- und wasserseitigen Häfen unter unsere Abwehrwirkung gelangen.

Dennoch wird dieser wirtschaftliche Druck allein England nicht auf die Knie zwingen. Zu ihm aber tritt die militärische Macht, und diese ist heute schon nicht nur in den Gewässern um die britischen Inseln, sondern auch im Mittelmeer für England nur allzu deutlich fühlbar. Das Schwergewicht der Kriegsführung gegen England aber liegt im Kanal. Im Kanal kann das schwere Schiff, das für die großräumige Seefahrt seinen Wert behält, nicht den Ausschlag geben; denn die Seeräume sind begrenzt und liegen vollkommen unter der Wirkung der Luftwaffe und der Kleinriegsmittel des Seekrieges. Damit fällt ein wesentlicher Bestandteil der britischen Seemacht für die Verteidigung der Inseln fort.

Nicht mehr aus der fernen Ferne eines Capa Flotilla kann die englische Flotte wirken. Deutschland hat dieses bequeme Instrument einer verästelten Seestrategie unwirksam gemacht und verleiht seine Anwendung. Heute blickt Deutschland das Gesicht des Jendels. Der Kanal hat aufgehört, der „Graben“ zu sein, der die britischen Inseln vom Festland trennt.

Das ist die Lage Englands zur Stunde der Entscheidung. Deutschlands überlegene Macht, seine gewaltigen, unerschöpflichen Kampfmittel oder aber der Geist seiner glorreichen Wehrmacht und ihrer genialen Führung zu erkennen, erübrigt sich. Das deutsche Volk kennt sie ebenso genau wie die ganze Welt. Des Führers Rede vom 10. Juli hat für sie, der hören kann, einen Zweifel gelassen.

### Englands Hoffnung:

#### Retzung durch den Herbst

(Fortsetzung von Seite 1)

Siehe Rede in englischer Sprache, nämlich als „kräftigen Schlag gegen Intrigen in Südamerika“, worunter das englische Blatt offenbar das Wiedereintreten einzelner südamerikanischer Staaten versteht, sich der englischen Wiederkämpfung zu unterwerfen. Es bestrebt kein Ansehen zu verschlingen, daß die amerikanische Politik Schwierigkeiten für die englische Wortabstimmung künfte, so verweist das offiziöse Londoner Blatt weiter.

Wie es in Wirklichkeit mit den Wünschen des amerikanischen Handels steht, zeigt Roosevelt überführtes Vorgehen im Kongreß. Roosevelt hat Dienstag durch besondere Vorlesung den Kongreß angefordert, eine halbe Milliarde Dollar zum Ankauf des südamerikanischen Exportüberschusses zu bewilligen, der später zu Preisen weiter verkauft werden soll, die Nordamerika diktieren will.

Der amerikanische Imperialismus zielt sich auch auf militärischem Gebiet. Amerikanische Meldungen aus Havanna betonen, die Vereinigten Staaten wünschten sowohl Flotten- als Luftstützpunkte nicht bloß auf einer großen Insel westlich der Inseln, sondern auch an der südamerikanischen Küste. Dieser Vorstoß soll jetzt einem der Ausschüsse des parlamentarischen Kongresses zur Verhandlung unterbreitet werden.

Eine Reutermeldung aus Honolulu erregt großes Aufsehen, die das Aussehen von Einheiten der amerikanischen Flotte zu getrimmen Manövern auf das offene Meer betrautigt. Ein Teil der Flottegehele ist bestimmt zur Fahrt nach den Weihnachts-Inseln im südlichen Pazifik, die gemeinsam von England und den Vereinigten Staaten verwaltet werden.

### Königsmeldungen

Wie der Londoner Berichterstatter von „Dagens Nyheter“ meldet, gehen die britischen Behörden neuerdings mit strengem Streifen auch gegen Kanada vor, die sich nicht den überführten Anbaubestimmungen der britischen Regierung fügen.

Eine vollständige Information besagt, daß die britische Charakteristik Eingangsverfahren hat und wahrscheinlich nach dem Mittelmeer und afrikanischen Stationen beordert ist.

Das Stanbanaische Telegrammbüro meldet, Churchill habe zu verstehen gegeben, daß England „überwunden“ sei, um eine vorübergehende Nationalerlöschung einzuwerfen. Es handelt sich nach dem Beispiel Frankreichs bei der Durchsührung dieses Planes um eine Verfassungsänderung auch in England.

Die rumänische Regierung hat ihren bisherigen Gesandten in London, Tila, zurückberufen. Tila ist untrüglich bekannt geworden durch seine in London betriebene Agitation gegen Deutschland.

Das „Journal“ schlägt der französischen Regierung vor, die deutschen bevölkerungspolitischen Geleise in Baulich und Wogen zu übernehmen und in Frankreich einzuführen.

Die Regierung Betain ist bemüht, die Beziehungen Frankreichs zum Vatikan besser zu gestalten als dies den Regierungen Daladier und Kennan gelungen war. Man vertritt ein Axiom, daß der päpstliche Nuntius ein härziger Gast bei Betain Caval und Marquet sei.

Der bulgarische Außenminister Swan Popoff empfing den rumänischen Gesandten Pilioti zu einer längeren Aussprache. Wichtigkeit wurde ihm der neu nach Sofia entandene rumänische Nationalrat Georges Capitanianu vorgestellt.

Die rumänische Regierung wird bei der vom Schell-Kommando gebildeten rumänischen Erdölgesellschaft Petro-Romana einen Kommissar einsetzen, dessen Aufgabe darin bestehen wird, die eingeschränkte Produktion wieder auf ihre normale Höhe zu bringen.

## Zwei Handelsschiffe aus Geleitzügen

### Kampfflieger verenkten ein feindliches U-Boot in der Nordsee

○ Berlin, 24. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Ein U-Boot hat aus stark gefährdeten Geleitzügen zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe von insgesamt 14 000 BRT. herausgeschossen und versenkt.

Infolge ungünstiger Wetterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe gering. In Südengland wurden einige Eisenbahndämme und Straßen sowie Nachschublager mit Bomben angegriffen. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Kanal und an der englischen Südküste versenkten unsere Kampfflugzeuge durch Bombentreffer zwei Borspohlböote und ein Minensuchboot und beschädigten ein weiteres Schiff. In der Nordsee gelang es einem unserer Kampfflieger, ein U-Boot zu versenken.

In der Nacht zum 24. Juli waren britische Flugzeuge über Nord- und Westdeutschland an verschiedenen Stellen Bomben ab, ohne größere Wirkung zu erzielen. Unsere Nachtjäger schossen

zwei, unsere Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

### Australischer Zerstörer versenkt

○ Rom, 24. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer haben unsere U-Boote einen australischen Zerstörer und ein U-Boot versenkt.

Einer unserer Flugzeugverbände hat die Brennstofflager der Flottenbasis von Malta mit Bomben belegt. Trotz der heftigen feindlichen Flakabwehr sind Volltreffer erzielt und zahlreiche Brände hervorgerufen worden.

In Nordafrika sind zwei feindliche Jagdflugzeuge vom Gloucester-Typ ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen worden. In der Nacht zum 24. Juli ist auf Grund einer von Gaeta kommenden Meldung in Rom Fliegeralarm gegeben worden. Die Flakbatterien von Rom haben daraufhin zweimal Spererener durchgeleitet. Bomben wurden keine abgeworfen. Dagegen gab es durch Geschößplitter einige Verwundete.

## Konferenz in Havanna

### Wollen die Dollargewaltigen die Herrschaft über Südamerika?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

○ Berlin, 25. Juli.

In Havanna hat die Konferenz der amerikanischen Außenminister begonnen. Eine Reihe außenpolitischer Fragen mittlerer Bedeutung steht auf der Tagesordnung. Auf Anregung Washingtons will man zu einer einheitlichen Behandlung der in amerikanischen Häfen aufgelegten Schiffe der kriegführenden Staaten, der in amerikanischen Häfen verankerten Wehrmachtsschiffe und ähnlicher Neutralitätsprobleme gelangen. Wenn demnach diese neue Panamerika-Konferenz von sich nehmen möchte, so hat dazu ein wirtschaftspolitisches Vorspiel beigetragen, das die Konferenz voraussetzt.

In Washington ist ein neuer Plan zu enger wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit Südamerika entworfen worden. Eine Monopolhandelsgesellschaft soll den Ausfuhrüberschuss an südamerikanischen Agrar- und Rohstoffen aufkaufen und zu vermarkten suchen. Die Presse über-Amerikas hat diesen Plan seit einigen Wochen eifrig erörtert. Sie hat durchaus nichts gegen den Verkauf der Ausfuhrüberschüsse an die Vereinigten Staaten einzuwenden; aber sie will ganz entschieden die handelspolitische Souveränität über-Amerikas gewahrt wissen. Mit mehr oder weniger Temperament sind die möglichen Nachwirkungen eines panamerikanischen Ausfuhrvertrages geprüft worden, und die Aufgabe des amerikanischen Außenministers ist es nun, in Havanna die Fäden weiterzuführen. Man wird gut tun, zunächst einmal abzuwarten, wie weit sich die Pläne Washingtons schon zu

einem praktischen Vorschlag verdichtet haben. Beobachter könnte es auf dieser Konferenz in Havanna zugehen, wenn einige Außenminister die Frage nach dem zukünftigen Schicksal europäischer Kolonien in Mittel- und Südamerika stellen. Auch diese Dinge haben die amerikanische Presse von New York bis Buenos Aires sehr lebhaft beschäftigt, und allerlei Pläne über Mandatsverwaltungen und Aufteilungen waren zu hören, ohne daß sie feste Form angenommen hätten.

Übereinstimmend ist in der südamerikanischen Presse das feste Verlangen ausgeprochen worden, sich in Havanna in keinerlei politischen Abenteuer laden zu lassen. Argentinische Zeitungen haben die drei elementaren Aufgaben dargelegt, die die sich die Panamerika-Konferenz kümmern müßte: erneute Verhandlung über die amerikanischen Territorien, Verteilung des Friedens gegen jeden fremden Staat und wirtschaftliche Zusammenarbeit um die durch den Krieg hervorgerufenen Störungen auszugleichen. Ueber diese Rahmen dürfte man auf keinen Fall hinausgehen. Seit der Ankündigung der Havanna-Konferenz ist in Südamerika immer wieder die Befürchtung laut geworden, daß die U.S.A. die Gelegenheit des europäischen Krieges wahrnehmen könnten, um die über-amerikanischen Länder stärker unter ihren Einfluß zu bringen. Stets war auf den vielen panamerikanischen Konferenzen, die seit dem Zweiten Weltkrieg stattgefunden haben, die Sorge war, daß die Dollargewaltigen die, und diese Sorge ist, wenn man die über-amerikanischen Blätter folgt, auch am Konkretesten in Havanna.

## Acht Wimpel wehen an Bord

### Deutsches U-Boot von Feindschiff zurüd - Stützpunkte an Frankreichs Küste

Von Kriegsberichterstatter Alfons Brüggemann

○ B., 25. Juli.

Ueber den ausgedehnten Ozeanlande, einem der jüngsten Stützpunkte unserer Kriegsmarine an der französischen Küste, liegt noch tiefe Dunkelheit. Es ist Nacht, und doch herrscht auf den Minenräumbooten, die dort am Kai angelegt haben, schon reges Leben und Treiben. Es wurde gemeldet, daß heute in den frühesten Morgenstunden ein deutsches U-Boot von Feindschiffen von Mittel- und Westafrika nach Hafen anläuft. Es wird vor der Bucht, in der der Hafen eingebettet liegt, halten und soll von den U-Booten sicher durch die Minenperre geleitet werden. Kurz nach 6 Uhr, als der erste Schein des herannahenden Tages den Himmel erhellt, sehen die Räumboote vom Kai ab und dampfen auf das offene Meer zu. Sie sind gefächelt nebeneinander und lachen die Fahrtrinne nach Treiben und sonstigen Ueberredungen ab.

In der Bucht wimmelt es von Seebooten der einheimischen Fischer. Hier hinter den Minenperren gehen sie ihrem Tageserwerb nach. Ihre Boote führen als Erkennungszeichen auf dem Mast die Tricolore und darüber einen weißen Wimpel. Mit diesem Zeichen versehen fahren die Fischerboote und Fischer an uns vorüber. Vom Ufer aus den großen Werften schallt der Lärm der Arbeit herüber, die hier jeden Tag länger dauert, als am Morgen.

### Durch die Minenperre

Von der Kommandobrücke aus sehen wir dorthin, wo Wollen und Wasser zu einem grauen Dunst verschmelzen. Endlich fächert vor das U-Boot. Ganz ruhig liegt es auf dem Wasser und wartet mit abgeleiteten Motoren. Auf dem Kommandoturm sind viele Gestalten zu erkennen. Der Kommandeur der U-Boote ist ein Mann, der einen entschlossenen Gesichtsausdruck hat und von beiden entworfenen Kapitänleutnant Kollmann, der Kommandeur dieses heimkehrenden U-Boots. Wir wenden, und das U-Boot, das von den Wollen hin und her schallt, ist nun in kurzem Abstand. Jetzt im Kielwasser des U-Bootes, kann es die Minenperre, die den Hafen umgibt, ohne Gefahr durchfahren.

Da steigen hinter uns an dem gepanzerten Kommandoturm des U-Bootes eine lange Reihe von Wimpeln auf, so wie ein Jagdflieger von einem erfolgreichen Feindflug in der Luft wackelnd zu seinem Startplatz zurückkehrt, so zeigen, daß der Sieger im Kampf blieb, geben hier die U-Bootsmänner die erste Kunde von ihren Erfolgen. Sieben weiße und ein roter Wimpel wehen dort. Das bedeutet, daß Churchill sieben Handelsschiffe und ein Kriegsschiff aus seinen Klauen freisetzen kann. Kurze Zeit später lernen wir auch die Zahl der versenkten Laster. Sie wird durch Fliegerangriff von Bord zu Bord gegeben. Ueber 26 000 BRT. das Kapitänleutnant Kollmann und seine tapfere Besatzung unter die Wasser-oberfläche geschickt. Ueber 26 000 Tonnen in knapp vier Wochen. Damit erhöht sich die Abschleppzahl dieses U-Bootes auf über 75 000 Tonnen feindlichen Schiffsräume. Eine Leistung, auf die jeder, der daran mithalf, stolz sein kann.

Die Kameraden an Land sind in Feldgrau zur Begrüßung der Heimkehrenden angetreten. Es ist eine Kompanie eines MG-Bataillons, das selbst von der Landeite her mithalf, damit heute hier deutsche U-Boote in diesen Hafen als Stützpunkt einlaufen können. Wenige Minuten später liegt der Helmfahrer an der Hafenmauer, und auch unsere Räumboote machen dicht daneben fest.

Jetzt leben wir feierlich, den Kommandanten und die Männer der Besatzung. Die meisten von ihnen tragen milde Härte, die furchtlos nach dem Rastermesser scharfe. Die Gesichter sind blank, aber ihre Augen strahlen vor Freude, daß sie nun wieder einmal nach erfolgreichem Kampf festen Boden unter den Füßen haben.

### Donn anson Aus managieren

In der „Offiziersmesse“, die eine Breite von drei und eine Länge von vier Schritten hat, treffen wir Kapitänleutnant Kollmann. In knappen Sätzen erzählt er uns dabei etwas von dem Einsatz seines U-Bootes in den letzten vier Wochen. Zunächst mußten sie manchmal freuten, ohne überhaupt nur einen Feind zu sehen. Dann kamen wieder Tage, an denen englische U-Boote unter unseren Füßen hatten und mit ihren Maschinen, vor allem mit den großen U-Booten, unabhängig das Meer abhüteten. Zu dieser Zeit war unser U-Boot mehr

## Besuch aus der Slowakei

○ Berlin, 25. Juli.

Auf Einladung der Reichsregierung werden der slowakische Staatspräsident Dr. Jozef Tiso und der slowakische Ministerpräsident Dr. Z. U. in deren Begleitung sich Herr Svan Popoff befindet, im Laufe der Woche zu einem kurzen Besuch in Deutschland eintreffen.

### Nomreise rumänischer Minister

○ Rom, 25. Juli.

Auf Einladung der rumänischen Regierung werden sich der rumänische Ministerpräsident und der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Sonnabend nach Rom begeben, um dem Duce und dem Minister des Auswärtigen zusammenzutreffen.

### Nach dem Mord noch Siegesberichte

○ Stockholm, 25. Juli.

Offenbar um die demokratische Mission der Reichstagsrede des Führers verleiht die Bombenabstöße auf nichtmilitärische Ziele, die in Bremen und Wismar, Hamburg, Kassel, Paderborn, Bochum, Jagen und Schwerin tote und Verwundete erforderten, noch zu unterstreichen, hat Churchill jetzt aus noch Siegesberichte über die Unternahmen gegen wehrlose Zivilisten herausgegeben. Bei seine Veranlassung verbreiten die ausländischen englischen Stellen jetzt triumphierende Berichte. Darin wird unter anderem betont, daß auch französische Flieger, die gemeinsam mit dem degradierten General de Gaulle dienstlich sind, an den letzten Luftangriffen auf Deutschland teilgenommen hätten. Ferner werden große Berichte zum Aufbruch neuer französischer Flieger verbreitet, ebenfalls wegen ihrer Teilnahme an Angriffen auf Deutschland.

### Salle Sallie in Generalsuniform

○ Stockholm, 25. Juli.

Die Londoner Presse veröffentlicht Einzelheiten über den „Transport“ des Ex-Regenten Salle Sallie nach dem Sudan. Der „Globe“ der „Könige“, wie ihn ein neutrales Blatt dieses Tages taufte, sei zunächst auf dem Luftwege in Helsinki und verpackt, nach Alexandria gebracht und in dunkler Nacht zum Gebäude des Vachtturms geschafft worden. Der englische Flieger, der den Regus nach Ägypten brachte, habe von diesem eine goldene Uhr mit Kalstern zum Geschenk erhalten. „Wenn Sie mich das nächste Mal sehen, werde ich eine solche Anrede tragen“, habe der in abessinischer Generalsuniform auftretende Ex-Regent erklärt. Er ist dann nach dem Sudan weitergereist, begleitet von dem früheren abessinischen Gesandten Berou, der von England den Auftrag erhalten habe, den Versuch der Organisierung eines Aufstandes in Abessinien zu übernehmen. Die englische Öffentlichkeit ist offenbar große Hoffnungen auf dieses Abenteuer.

### Was London alles zusammenläßt

○ Moskau, 25. Juli.

Die Tsak meldet: In der ausländischen Presse werden Gerüchte verbreitet, wonach

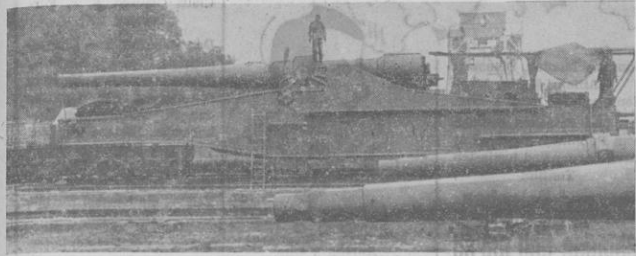
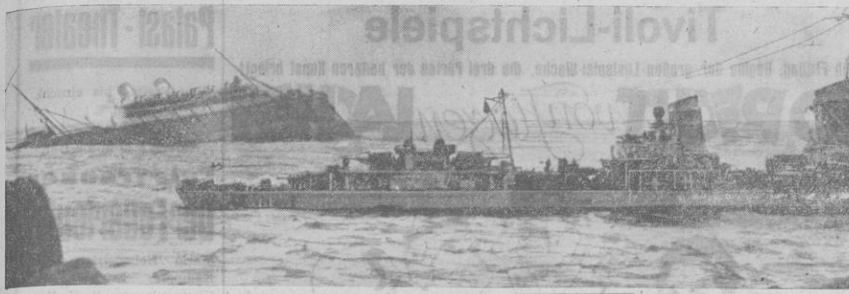
1. Die Sowjetunion sich verpflichtet habe, Flugzeuge nach England zu liefern und England für den Kauf dieser Flugzeuge 200 Millionen Pfund Sterling bereitgestellt habe.
2. Daß in den nächsten Tagen zwischen der Türkei und der Sowjetunion Verhandlungen beginnen würden, um den Handel zwischen beiden Ländern zu erleichtern.
3. Daß die Sowjetunion der rumänischen Regierung eine Note überreicht habe mit der Forderung, in Rumänien eine demokratische Regierung zu errichten, widerlegentliches an englisch unmöglich ist, freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu garantieren.

Tsak ist ermächtigt zu erklären, daß alle diese Gerüchte über Grundlage entbehren.

Unter als über der Wasserfläche. Dann aber daß sich mehrfach die Gelegenheit zum Torpedoschiff. Sechs Frachtschiffe, darunter ein schwacher Tanker, und ein englischer Zerstörer wurden versenkt. Der Angriff auf den Zerstörer wurde zweimal gefahren werden, weil der erste Torpedoschiff daneben ging, aber der nächste Torpedoschiff lag dafür in der Breite des Engländers und rief ihm den ganzen Zug weg. Die sämtlichen Torpedos verfehlt waren, trat das U-Boot in den nächsten Tagen auf der Heimfahrt eines englischen Dampfers. Da es schon fast dunkel war, gelang es, nicht neben dem Dampfer aufzutreten und mit dem Bordgeschütz eines U-Bootes abzuwehren. Die Besatzung des Engländers reagierte auch sofort darauf und begab sich in die Rettungsboote. Das Frachtschiff wurde dann durch Artilleriebeschuß versenkt.

Jetzt liegt das Schiff ruhig und friedlich im Hafen. Drei Tage wird es etwa dauern, dann ist es wieder gefüllt mit Torpedos und Brennstoff, und dann wird es erneut auf Fahrt gegen England gehen. Während dieser Zeit rüstet sich die Besatzung aus und sammelt Erfahrungen für die neuen bevorstehenden Strategien. Wir geben von Bord, weil eben ein anderer Saal angekommen ist. Auch die Flotte ist wieder einen sehr wichtigen Dienst zu versehen. Hier läßt mir nun überflüssig; denn jetzt ist die Heimat zu den Wäldern, die so lange von jeder Nachricht von diesem abgelehnten waren, und die sich jetzt dreifach über jeden Gruß aus der Heimat freuen.





Oben links: So schlagen wir England! Unsere schwere Artillerie hat die „Orama“, einen britischen 20 000-Tonnen-Truppentransporter, unter Feuer genommen. Schon schlagen Quall und Feuer aus dem mächtigen Schiff, mit schwerer Schlagsseite treibend, beginnt es über das Heck zu sinken. (PK. Frank, PBZ.)

Daneben: Das Großkreuz zum Eisernen Kreuz, das vom Führer erstmalig an Reichsmarschall Göring verliehen wurde. Unser Bild zeigt deutlich den Größenunterschied zwischen Ritterkreuz (links) und Großkreuz (rechts). (Scherl)

Unten links: Unseren Truppen in Frankreich fiel bei der Besetzung eines großen Rüstungswerkes eine ganze Serie nahezu fertiggestellter Eisenbahnschütze schwersten Kalibers in die Hände. (PK. Pinconnelly-Scherl)

Daneben: Ein deutsches Kampfflugzeug wird zum Feindflug gegen England startbereit gemacht. (PK. Seuffart, Presso-Hoffmann)



# Das Grenzland im Westen baut auf

## Im Schutze des deutschen Schwertes - Umfassende Betreuungsarbeit der Heimkehrer

35 Schriftleiter der größten Tageszeitungen aus allen Teilen des Reiches, darunter auch unser Vertreter, unternahmen eine Fahrt durch die ehemals geräumten Gebiete im Westen. An drei Tagen wurden drei Gauen besucht: Koblenz-Trier, Saarplatz und Baden. Die Reise brachte eine fülle nachhaltigster Eindrücke von der umfassenden Betreuungsarbeit an den Heimkehrern.

25 Koblenz, 25. Juli

Fast möchte man meinen, der Krieg habe hier niemals hinübergegriffen in deutsche Grenzlande im Westen. Still und friedlich lauern sich Säbden und Dörfer zwischen Hügelkämen und Wäldern hin. Reifes Korn. Die Trauben an den Rebstöcken werden praller und praller, und die Obstbäume können sich nur mit Mühe unter der Last ihrer Früchte aufrecht halten. Hier da und dort nicht die Ketten mit den Warnungstafeln „Vorwärts? Keine!“ an den Straßen entlang, verriet nicht die Türen der Häuser in den Dörfern durch Aufschriften wie „Hochbereitschaft: zwei Offiziere, sechzehn Mann, drei Pferde“, daß hier noch vor wenigen Wochen Dorf um Dorf voll von uniformen Soldaten lag man läme wohlhaftig kaum auf den Gedanken, mitten im einst beherrschten Land zu leben. Gewiß, mancherorts haben feindliche Granaten ein paar Wägen zerlegt von den Dächern gepußt, Fensterhebeln sind zerplittert und Türen durchlöcher. Aber längst schon sind Handwerker dabei, zu flicken und zu reparieren und alles lo herzurichten, wie es die Rückwanderer im Herbst vergangenen Jahres verließen.

### Es hieß paden und Abschied nehmen

Da, ein ganzes Jahr ist das nun fast schon her! Wie aus heiterem Himmel kam damals der Befehl, die gefährdeten Gebiete zu räumen. Nun hieß es: Sachen paden und Abschied nehmen von Haus und Hof! Nur derjenige, der das im Leben selbst schon durchgemacht mußte, kann ermessen, was das bedeutet, und nur der wird erst so richtig die ganze Größe und Pfanzereitschaft jener Volksgenossen im Westen einschätzen, die in wunderbarer Disziplin, Ruhe und Stärke im Glauben an die Kraft unserer Waffen fortzogen in die sicheren Gebiete Mitteldeutschlands! Vor allem die Haltung der Frauen, die schließlich die unausbleibliche Mühsal einer Evakuierung am heftigsten zu spüren bekommen, war vorbildlich in jeder Weise.

### Umhert, umhört von der Partei

Bei glühender Sonne brachen am 1. September die ersten Kolonnen auf. Tausende, zehntausende, Hunderttausende folgten. Die Rüstungen marschierten zunächst, Gebirgschule, Schwanzgeret, Schlingtunge wurden in Autos und Jäger verladen. Dann schlug das Wetter plötzlich um. Gewitter tobte. Regenböden häuerten vom Himmel, das Vieh ließ sich los und jagte davon. Zäh und verflissen setzten die Rüstengere der Rückwanderer ihren Weg ins Innere des Reiches fort, umhert und umhört von der Partei und deren Gliederungen, von ungezählten freiwilligen Helfern und Helferinnen. Und dieses Gefühl der Verbundenheit aller, die Gewißheit, geborgen und betreut zu sein, wohnen auch immer das harte Maß die Leute schätzte, ließ die Rück-

wanderer die Strapazen der Evakuierung leichter ertragen.

### Überall pulst neues Leben

Und nun ist alles vergessen, übertrahnt von der Freude, heimkehren zu können ins Land an der Mosel und Saar, im Pfälzischen und im Badischen! Möchte es noch so schön bei den Volksgenossen in den mitteldeutschen Bergungsgauen gewesen sein, wo man alles, aber auch alles tat, um den Rückgeführten das Trennungsweh zu verfehlen — Heimat ist Heimat! Drum nix wie hemm!

So geht es Zug und Zug und Jone um Jone zurück in das alte Dorfchen, die vertraute Stadt. Und kein Trümmerfeld findet man vor, kein verödetes, totes Land, wie etwa drüben im Pfälzischen, wo Gramaten die Mäuren umwühlten und Platanen alles trafen. Nein, die Rückwanderer brauchen nur die weite zu schreiten, wo die Soldaten und die Spatenmänner und die Arbeitstruppen aufgeföhrt haben, denn in der Zwischenzeit lag in deren Händen die Sorge um die Acker und Wälder und Weinberge. Was sie noch im Herbst des Vorjahres in Scheunen und Schuppen bargen, was sie ausfüllen zwischen Buntern und Pfahlstellungen, das wartet nun auf seinen alten, angekammten Besitzer. Von Trier hinaus zur Saar bis zum Oberrhein — überall pulst neues Leben im ehemals geräumten Gebiet. Mit größter Umsicht und Planmäßigkeit wird die Wiederbesetzung durchgeführt. Ein Großreinemachen geht vorweg, ein Aufräumen und Ordnungsmachen. Leitungsrohre, die der vergangene harte Winter zerlegt, werden repariert, Warenlager eingerichtet, damit die Heimkehrer nicht vor leeren Schüsseln sitzen. Es wird gepußt und gekräftigt, genagelt und geschämmt. Ärzte übernehmen wieder ihre Praxis, die Krankenhäuser sind arbeitsbereit. An alles ist gedacht, alles sorgsam vorbereitet.

### So herzlich empfängt sie die Heimat

Wie die Partei feierndest vom großen Aufbruch an jeden einzelnen Volksgenossen um-

hegte, wie sie in der Zwischenzeit in den Bergungsgauen engsten Kontakt behielt mit allen Rückwanderern, so steht sie auch jetzt unermüdetlich mit Rat und Tat zur Seite; zumal NS-Volkswohlfahrt und NS-Frauenchaft beweisen nun aufs neue, wela begeisteter Bereitschaft sie fähig sind.

Kein Heimkehrer trifft ein, den nicht frohe Nachrichten und flatternde Fahnen begrüßen. Blumen auf den Zügen — Girlanden an den Häusern, so herzlich empfängt sie die Heimat! Drei volle Tage nimmt dann die NSB die Sorge um das leibliche Wohl in die Hand, gibt ihnen unentgeltlich zu essen und zu trinken. Und wo etwas fehlt in der Wirtschaft, da wird nach Ertrag Umhäu gelahen.

Eine großzügige Schadenergütung kehrt den Evakuierten die Rückgabe alles befriedigt, was in den verflohenen Monaten zertrübt oder beschädigt wurde oder abhanden kam. Hier erwachen in den kommenden Wochen für die Partei ganz besondere, verantwortungsvolle Aufgaben. Von Haus zu Haus, von Familie zu Familie werden die Zellen- und Wollleiter gehen und nach dem Rechten sehen. Was versorenng, wird neu beschafft.

### Freude im Rhythmus des Alltags

So können die Heimkehrer voll Vertrauen wieder an ihre Arbeit gehen. Sie sollen der Dankbarkeit des Staates sicher sein. Grenzland im Westen baut auf! Baut auf im Glück einer stolzen Gegenwart und einer noch glanzvolleren Zukunft! Baut auf, geschützt durch das Schwert und geträgt durch die Gemeinschaft nationalsozialistischer Menschen! Ueber die Landstraßen rollen Autos und Lastzüge, blumengeschmückt und mit Patentreifen fähigchen bewimpelt. Die Freude reist mit jedem dieser Fahrzeuge, die die Menschen heimbringen auf ihre Scholle. Die Freude leuchtet aus aller Augen, da sie nun die Heimat nach Monaten der Trennung wiedersehen. Und diese Freude schwingt weiter mit im Rhythmus des Alltags, der langsam zwischen Wäldern und Bergen am Rhein, an der Mosel und an der Saar einzieht.

# Lichterloh brennen Handelsdampfer

## Englischer Geleitzug verient - Selbst 24 Spillires machilos

Von Kriegsberichter Wachsmuth

25. Juli.

Wir fliegen gen England. Die Gist des Meeres peißt unruhig, ja aufgewühlt gegen Strand und Gestade Fländerns, und deutlich sind die weißen Wellentämme der sich Wellenlagenden Wagen von unferen Maschinen aus zu erkennen. Gleich einem blutrot-feurigen Ball taucht die niederbrennende Sonne weit im Westen in das Meer und läßt ihre letzten schwachen Strahlen in dem dunkelgrünen Wasser spiegeln. Doch jetzt läßt sich eine gewaltige Gewitterwand vom Westen heran. Erst als kleiner Stricken, doch je mehr sich die Staffel der englischen Küste nähert, desto größer, gewaltiger und drohender scheint sie zu werden. Es blist nur eines — umfliegen. Rüstia nimmt die 1. Staffel des Geschwaders ihren Kurs. Deutlich ist jetzt die Themsemündung zu er-

kennen. Am Horizont liegt London. Wohl jetzt die nervöseste Stadt des Erdballs.

### Nach Minuten schon in Auflösung

Der Staffel war durch Aufklärer ein britischer Geleitzug gemeldet worden. Dann ein „über zu braten“, wie unser Staffelführer, Oberleutnant G., zu sagen pflegt, war die Aufgabe in der Abenddämmerung dieses Tages. Auf dem ganzen Kanal nur sehr schwacher Schiffsverkehr. Dann und wann ein einzelnes Vorkopfschiff. Doch jetzt — ganz klar und unten schwarze Rauchwolken erkennbar — der gemeldete Geleitzug. Es dauert nur wenige Minuten — noch ehe die Staffel den Geleitzug ganz erreicht hat — und schon ist diese Einheit in wilder Auflösung. Nur Augenblicke dauert es, bis die einzelnen Schiffe auseinandergetrieben sind. Jetzt gibt es zunächst den felleiten Boden auszuweichen. Da — ein Kreuzer. Die ersten Bomben fallen — aber der Kreuzer läßt in verzwiefftem Jickad-Kurs, um das Zielen zu

erschweren. Die ersten Bomben fallen ins Wasser, aber schon ist ein Volltreffer. Rauch, Qualm, Schichtlammern langsam liegt sich der schwere Brice nach Bord.

### Grell blitzen die Wündungsfeuer

Nächstes Ziel — Zwei dicke Handelschiffe. Unerbittlich prasselt der Bombenregen auf sie herunter — grell zuckt das Feuer des Explodieren auf dem Untergrund der schwarzen See. Von allen Fahrzeugen und von der Küste her ballert die Schiffsflak und die Küstenartillerie. Grell blitzen die Wündungsfeuer. Die roten Fäden der leichten Flak bieten ein schauerlich-schönes Bild — daswischen der Feuerzylinder der Explosionen unserer Bomben. Nun breunen die Handelschiffe. Der Qualm verdrängt sie zeitweils wie ein unfaßlicher Schleier. Aber man kann deutlich ihr Abflinken beobachten. Jetzt legen sie sich zur Seite, gleich einem letzten Aufschwümen schießt das Heck in die Höhe, um dann in Sekundenbruchteilen in die Meerestiefe abzugurgeln. Unzählige Rettungsboote umkreifen die Stätte inneres Wirtens. So bemühen sich mit letzter Energie, nicht mit dem Strudel der sinkenden Schiffe in die Tiefe gerissen zu werden.

### „Anton“ ist getroffen

Es war keine Zeit bisher, nach feindlichen Jägern Ausschau zu halten. Jetzt nachdem die Kampfartillerie erfolgreich gemitt hat, heißt die Garolme Heima! Wüend ballert die Küstenflak, manchmal wird die oder jene Maschine in die Höhe gerissen. Es ist inzwischen fast Nacht geworden, doch um so grandioser wirkt das Bild der Leuchtpfeilstrahlen und der strepitenden Flakgeschosse. Ein Blick nach Westen — unsere Jäger liegen in bitterem Kampf mit 24 englischen Spillires. Ein Teil von ihnen löst sich aus dem Kräfte des Kampfes, um auf uns zu stoßen. — Der dunkle Spattentritt der Handirischen Küste ist bereits erkennbar. Da kommen vier Jäger heran, um sich an eine Reihe des Verbandes zu klammern, ein dramatischer Luftkampf beginnt — im Halbmond der Vernebelung. Schon schießt einer der britischen Jäger mit einer langen schwarzen Rauchfahne in die Tiefe, aber einer unserer Bomber ist getroffen. Es ist die „Anton“. Sie scheint zu brennen.

### Die brave Do schafft es

Im Westen noch immer der schwarze Gewitterhimmel. Die Schwüle beginnt, sich zu entladen, und nach Sekunden tobt über der aufgewühlten See der Kampf der Natur. Unter Blick gilt in diesem Augenblick nicht diesem unergelischen Schauspiel, sondern einzig und allein unserer „Anton“. Die tiefer und tiefer fällt. Schafft sie es noch? Erreicht sie die Küste? Wir brüden die Dammern, bleiben dicht bei ihr, obgleich wir im Moment nicht helfen können. Wie der Kommandant der Maschine, Oberleutnant S., uns nachher berichtete, war die Befragung darauf gerichtet, daß die Landung nicht etwa auf dem „Erdener“ vollzogen werden könne — sie hätten alle vier abgeflammt und letzten ihr Vertrauen einzig und allein auf die Schwimmreifen. Aber die brave und unübertreffliche Do. 17 schafft es. Unter Begleitung ihrer Kameraden, die bis im Augenblick der Bauchlandung die Maschine umflogen, wagt sie sich dann auch glücklich die Landung. Das Fliegergerät war auch heute wieder auf Seiten des Oberleutnants S.

Drud und Herlag NS-Waunerglag Mellesens GmbH, Rheinisch-Westfälische Gummi- und Lederwerke, Krefeld. Verlagsleiter: Hans Vogt. Schriftleiter: Dr. Hans-Joachim Lauth. Redaktionsleiter: Dr. Carl Schiller. Ebst vom Dienst zugleich verantwortlich für Wort und Bild: Dr. Carl Schiller. Druck: Carl Schiller. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiller, Krefeld. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 30 für alle Ausgaben gültig.

Das Kreisjugendamt hat fort ein 4 Wochen altes **Zwillingspaar (Knaben)** zusammen oder einzeln in **Privatpflege** zu geben. Angebote unter Aufgabe der Pflegegeldforderung bis Ende dieses Monats erbeten.  
**Beer, den 23. Juli 1940.**  
 Der Landrat  
 — Kreisjugendamt —  
 S. B. Wedemeyer, Kreisamtmann.

**Familiennachrichten**

Am 24. 7. 40  
 Unsere Heidrun hat ein junges Schwesterchen bekommen. In großer Freude  
**Sulda Wolf**  
 geb. Böttau  
**Elli Wolf**  
 Dipl.-Landwirt  
 Heisfelde, Landstr. 83

Die Geburt eines gesunden, kräftigen **Jungen** zeigen hocherfreut an

**Elisabeth Cramer, geb. Wolf**  
**Hans Cramer**

Beer, 25. Juli 1940  
 Wörde 42

Wir haben uns verlobt

**Margarete Martens**  
**Richard Jessen**  
 Matr.-Gefreiter

Notrmoor

3. St. Kriegsmarine  
 25. Juli 1940



Wir erhielten die Trauerkunde, daß unser Arbeitskamerad

**Albert Fleßner**

den Heldentod für Führer und Vaterland erlitten hat. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Betriebsführer und Gefolgschaft**  
**der Nordseewerke Emden.**

Leer, den 24. Juli 1940.

Heute starb in früher Morgenstunde an Altersschwäche unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der

**Schneidermeister**

**Wilhelm Radtke**

im 91. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**die Kinder und Kindeskiner.**

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 27. Juli, um 15 Uhr vom Trauerhause, Westerende 42, aus.

Warsingsfehnepolder, Neermoor, Wilhelmshaven, Celle, den 24. Juli 1940.

Heute morgen entschlief im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

**Lükke Busemann**

geb. Fokken

im 88. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**Hinderk Busemann**  
**Jakobus Bleeker und Frau**  
 Wilhelmine, geb. Busemann  
**Engel Bus Witwe,**  
 geb. Busemann  
**Harm Pistor und Frau**  
 Johanne, geb. Busemann  
**Ednard Busemann und Frau**  
 Karla, geb. Wagner  
**Rieke Busemann und Frau**  
 Ettje, geb. Tammen  
 sowie zwölf Enkelkinder und vier Urenkelkinder.

Beerdigung am Sonntag, dem 28. Juli, nachmittags 2 Uhr. Trauerfeier 1/2 Uhr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Familie Bussen.**

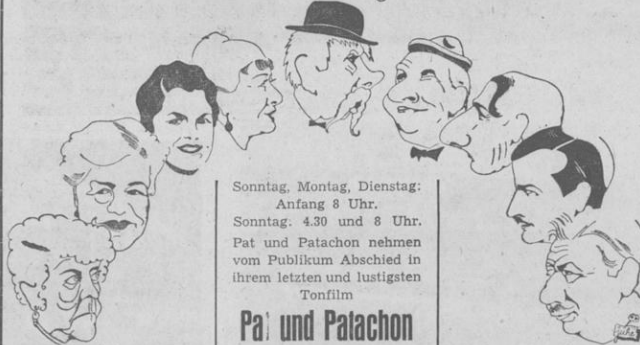
Ferstenborgum.

**Trauerbriefe** (betriebs) schnell und preiswert  
**DEZ-Druckerei**

**Tivoli-Lichtspiele**

Ab Freitag, Beginn der großen Lustspiel-Woche, die drei Perlen der heiteren Kunst bringt!

**SO RECHT** von *Fliegen* **LACHEN**



Sonntag, Montag, Dienstag:  
 Anfang 8 Uhr.  
 Sonntag: 4.30 und 8 Uhr.  
 Pat und Patachon nehmen vom Publikum Abschied in ihrem letzten und lustigsten Tonfilm

**Pat und Patachon**  
**schlagen sich durch**

Man schüttelt sich vor Lachen.  
 Jugendliche haben Zutritt.

Sonntag: Jugendvorstellung.

**Pat und Patachon**  
**schlagen sich durch**

**Die neueste Wochenschau**

Freitag, Sonnabend:  
 Anfang 8 Uhr

**Mieter Schuize gegen Alle**  
 Das große Lustspiel mit Paul Kemp, Ida Wüst, Leonard Steckel, Paul Henckels, Heinz Welzel, Trude Hestenberg.

Jugendliche haben Zutritt.

Mittwoch, Donnerstag:  
 Anfang 8 Uhr.

**Die Puppenteie**

Musikalisches Lustspiel.

Darsteller:  
 Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger, Adele Sandrock.  
 Jugendliche haben keinen Zutritt.

**Palast-Theater**

Von Freitag bis einschli. Montag.  
 Sonntag:  
 Anfang 4.30 und 8 Uhr.

**Luis Trenker**  
**Der Feuertefel**

Maria Holzmeister, Fritz Kampers, Erich Ponto, Claus Clausen, E. F. Fürbringer usw.

Der Feuertefel — Die Geschichte des Kärntner Freiheitskämpfers Valentin Sturmegger. Ein Großfilm der in wunderbaren, erhebenden Bildern das Lied von der Befreiung Kärntens singt. Ein Denkmal einer längst vergangenen Zeit — ein Symbol für alle Deutschen.

Sonnabend nachmittag:  
 Vorstellung  
 Anfang 4.30 Uhr

Die neueste Wochenschau  
 Jugendliche haben Zutritt.  
 Sonntag Jugendvorstellung  
 Der Feuertefel

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben Tochter sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.  
**Familie Brunken**  
 Filsum.

**ZENTRAL-LICHT**

Donnerstag, Freitag, Sonnabend: 8 Uhr.  
 Sonntag: 4.30 und 8 Uhr.

**D III 88**

Ein Fliegerfilm nach einer Idee von Hans Bertram, Alfred Stöger und Heinz Ororius. Ein Film der Tobis mit Hermann Braun, Heinz Welzel, Otto Wernicke, Christian Kayser, Karl Martel, Fritz Eberth, Adolf Fischer, Carsta Löck, Horst Bird u. v. a. Ein packender Film von der neuen deutschen Luftwaffe! In diesem Film wird ein heldenhaftes Fronterlebnis bedeutungsvoll mit einem Erlebnis zweier junger Soldaten unserer neuen Luftwaffe verknüpft. Die ganz aus der Wirklichkeit entnommene, mitreißende Handlung zeigt fesselnde Luftaufnahmen von Geschwaderübungen, Jagdstaffelkämpfen, ein Flottenmanöver in Verbindung mit Flugzeugaktionen, packende Szenen von Fallschirmsparungen und einer dramatischen Notlandung nach einem Gewitterflug. Der verantwortungsschwere, aber begeisterte Dienst in der Luftwaffe wird in imposanten Bildern spannend geschildert.

**Neue Wochenschau**

Sonntag, 2 Uhr:  
 Jugendvorstellung.

**Meine Schuhreparaturwerkstatt**  
**bleibt vorläufig geschlossen**

Ich danke meiner Kundschaft für das erwiesene Vertrauen. Das Ladengeschäft wird weitergeführt.

**Hermann Bollen, Leer/Dflz., Heisfelder Str. 29**

**Die Deutsche Mittelstandskrankenkasse**  
**„Volkswohl“**

hat für Marienhafen und Umgebung als Vertrauensmann

**Herrn Fr. J. Dirks, Osterkamp 5,**

eingeleitet. Mitglieder und Interessenten können daselbst Auskunft einholen. Günstige Tarife, hohe Leistungen.

Unsere **Generalversammlung** findet am Sonnabend, um 20 Uhr, bei van Lengen, Neermoor, statt.  
**Viehverwertungsgenossenschaft**  
**Neermoor und Umgegend.**

**Rüstermoorer**  
**Sielacht**

Die hauptsächlichsten Wasserkünfte unserer Sielacht sind bis zum 15. August zu schrauten. Der Sielrichter, J. G. u. s.

**Wohnungen**

**2-3-Zimmerwohnung**  
 od. Einfamilienhaus in Leer, Laga od. Heisfelde zu mieten gesucht. Schriftl. Ang. unter 2 497 an die DIZ, Leer.

**Freundliche**  
**2-Zimmer-Unterverwohnung**  
 zum 1. August oder später zu vermieten. Schr. Angeb. unt. 2 495 an die DIZ, Leer.

**Einige Beispiele**  
**unserer Preiswürdigkeit!**

Birkenwasser Fl. ....	RM. 0.50	Zahnpasta Tube .....	RM. 0.10
Birkenwasser große Fl. ....	RM. 1.00	Zahnpasta große Tube .....	RM. 0.20
Haar-Oel Fl. ....	RM. 0.30	Fichtennadel-Kräuter-Bade-Salz	
Kölnisch Wasser Fl. ....	RM. 0.25	große Packung RM. 0.25	
Kölnisch Wasser große Fl. ....	RM. 0.50	Wasch-Eau-de-Cologne große Fl. RM. 1.00	
Gesichtspuder Dose .....	RM. 0.25	Sonnenbrillen .....	RM. 0.25, 0.50

**Seifenhaus „Hansa“, Leer**

Hindenburgstraße 24, Ecke Wörde, Fernruf 2948  
 Lieferung frei Haus. 3% Rabatt





**Dem Säugling Gemüße!**

Das Gemüße soll frisch sein und frei von... Das Gemüße soll frisch sein und frei von... Das Gemüße soll frisch sein und frei von...

Die reine Ernährung am besten mit Muttermilch oder... Die reine Ernährung am besten mit Muttermilch oder... Die reine Ernährung am besten mit Muttermilch oder...

**Norden**

**Schwerer Unfall bei der Arbeit**

Einem schweren Unfall erlitt der Arbeiter... Einem schweren Unfall erlitt der Arbeiter... Einem schweren Unfall erlitt der Arbeiter...

Unfall. Schmer zu Fall kam ein älterer Mann... Unfall. Schmer zu Fall kam ein älterer Mann... Unfall. Schmer zu Fall kam ein älterer Mann...

**Wir verdunkeln von 21.22 Uhr bis 5.39 Uhr**

Marienbade. Geplante Bahnhofsanlagen... Marienbade. Geplante Bahnhofsanlagen... Marienbade. Geplante Bahnhofsanlagen...

Mittel. Der Dank des Führers... Mittel. Der Dank des Führers... Mittel. Der Dank des Führers...

rächen. Zur Unterwerfung der Emder hatte... rächen. Zur Unterwerfung der Emder hatte... rächen. Zur Unterwerfung der Emder hatte...

**Aus Gau und Provinz**

Obenburg. Tödllicher Verkehrsunfall... Obenburg. Tödllicher Verkehrsunfall... Obenburg. Tödllicher Verkehrsunfall...

Abbehalten (Wajablingen). Motorradfahrer... Abbehalten (Wajablingen). Motorradfahrer... Abbehalten (Wajablingen). Motorradfahrer...

Gensham. Brücke beschädigt. Durch zwei... Gensham. Brücke beschädigt. Durch zwei... Gensham. Brücke beschädigt. Durch zwei...

Bremen. Gefährnis und Verunsicherung... Bremen. Gefährnis und Verunsicherung... Bremen. Gefährnis und Verunsicherung...

Magdeburg. Traagischer Unfallfall... Magdeburg. Traagischer Unfallfall... Magdeburg. Traagischer Unfallfall...

**Sportmeldungen vom Tage**

**Untergau Emsland - Veer 3:7 (2:2).**

Mit einem überraschend hohen Sieg konnte die... Mit einem überraschend hohen Sieg konnte die... Mit einem überraschend hohen Sieg konnte die...

Durch zwei gute Treffer von Veerhaus führt... Durch zwei gute Treffer von Veerhaus führt... Durch zwei gute Treffer von Veerhaus führt...

**Gaumeisterschaft im Frauenhandball**

Die Bezirksmeister von Oldenburg... Die Bezirksmeister von Oldenburg... Die Bezirksmeister von Oldenburg...

**Wittmund**

**Diamantene Hochzeit**

Am kommenden Mittwoch, dem 31. d. M., können Eheleute Johann Christian... Am kommenden Mittwoch, dem 31. d. M., können Eheleute Johann Christian...

Magdeburg. Traagischer Unfallfall... Magdeburg. Traagischer Unfallfall... Magdeburg. Traagischer Unfallfall...

Magdeburg. Gefährnis für Wahrheit... Magdeburg. Gefährnis für Wahrheit... Magdeburg. Gefährnis für Wahrheit...

**Schwimmportfest der Marine Veer**

Am Sonntag, dem 4. August, veranstaltet die... Am Sonntag, dem 4. August, veranstaltet die... Am Sonntag, dem 4. August, veranstaltet die...

**53. Gef. 1/251 - Spiel und Sport 2:15**

Diese beiden Mannschaften lieferten sich... Diese beiden Mannschaften lieferten sich... Diese beiden Mannschaften lieferten sich...

**53. Gefolgschaft Efels - Engerhabe 2:1 (1:1).**

Am Dienstagabend trafen sich die Fußballmannschaften... Am Dienstagabend trafen sich die Fußballmannschaften... Am Dienstagabend trafen sich die Fußballmannschaften...

**Zwei Weltmeister im Ring**

Die beiden Weltmeister im Leicht- und... Die beiden Weltmeister im Leicht- und... Die beiden Weltmeister im Leicht- und...

**Im Wasserball wieder gefolgt**

Das den 12. Schwimmabendkampf... Das den 12. Schwimmabendkampf... Das den 12. Schwimmabendkampf...

**Schwings Rekordzeit noch besser**

Reichsgeschäftsleiter Dr. von Sall... Reichsgeschäftsleiter Dr. von Sall... Reichsgeschäftsleiter Dr. von Sall...

**die für den Grafen nicht von Vorteil sein sollten.**

Am 1. Juni löst sich der Graf und die... Am 1. Juni löst sich der Graf und die... Am 1. Juni löst sich der Graf und die...

**Homburgs Turnerinnen rufen vor**

Am zweiten Durchgang zur Deutschen... Am zweiten Durchgang zur Deutschen... Am zweiten Durchgang zur Deutschen...

**Dr. Diem teilt ins Generalgouvernement**

Dr. Diem wird im Spätherbst in... Dr. Diem wird im Spätherbst in... Dr. Diem wird im Spätherbst in...



# Wer bläst denn hier die Posaune?

Von Hans Kriebau

"Sieh da!" rief ich, "Paul, wie geht's?" "Ausgezeichnet", sagte Paul und zog mich neben sich auf die Bank des Parks. Seitdem ich damals die Erbschaft gemacht habe, weißt Du, kann ich nicht klagen!

"Augenbild mal!" flüsterte ich, "Erbschaft? Das war doch das Zeugnis mit Deinem Vater, und am Ende hatte ich das von dem gelanten Nachlass nichts anderes bekommen als eine —"

"Ganz recht!" nickte Paul, "als eine Posaune." "Ich schmeiß eine Augenbild. Und davon lebst Du?" fuhr ich fort.

"Nein", lächelte Paul, "aber immerhin — ab und zu blase ich ein wenig auf der Posaune, und ich liebe nicht schlecht dabei."

"Ich trommelte mit den Fingern auf die Bank. "Du ja", murmelte ich, "also dann —"

"Gleich nur legen", sagte Paul, "ich kann Dir das alles nicht genau erklären. Aber an einem Beispiel will ich dir die Richtung andeuten. Vielleicht lernt Du daraus, was ich nicht so groß und keine Posaune so schlecht ist, als daß man doch ein Glüd daraus werden könnte."

"hm", machte ich.

"Eines Abends um neun" fuhr Paul fort, "brachte mir also unter der Theodor, der Lehramtsvollreder, mein Erbschaft in die Hand. So ging — Sturm vor Enttäuschung — nach Hause, legte mich in mein Arbeitszimmer und blies meine Wut, meinen Kummer und alle meine zertrümmerten Erbschaftspapiere in die Posaune hinein. Es dauerte, wie Du weißt, kann nicht lange, und der Hauswirt läutete Sturm."

"Herr!" rief er, "sind Sie wahnsinnig geworden? Anstatt die seit Monaten rückständige Miete zu bezahlen, blasen Sie in meinem hochachtbaren Hauje Knebelhorn?"

"Knebelhorn?" fragte ich, immer noch eine gehörige Wut im Leibe. "Wahnen? Ich verheißte Sie nicht! Soeben wollte ich zu Ihnen kommen, um mich zu beschweren, daß Professor Kromm, der Herr im zweiten Stock, mitten in der Nacht Posaune bläst, und jetzt unterstehen Sie sich, mir vorzuerzählen, daß —"

Der Hauswirt band einen Augenblick wie erhärtet. Dann aber sagte er sich, "Knebelhorn!" zögerte er, "das weitere wird sich finden!"

Das Wort sah Knebelhorn — hat er gesagt. Wer läßt sich gegen einen Knebelhorn nennen? Niemand, und am wenigsten dann, wenn er soeben gelogen hat. Ich schloß eine gefühlvolle Pflanzung in mir aufsteigen; ich türbelte meine Phantasie — Abteilung technische Erfindungen — an. Ich riefte den Ofen vor der Wand, entsetzte das Rohr und schloß den Schalter für die Posaune unmittelbar gegen das nähere Schornsteinloch. Dann fing ich an zu blasen.

Die Wirkung entsprach meinen Erwartungen. Bezugs leben Minuten später hörte ich — während einer Atempause — eine donnernde Stimme im Treppenhause. "Abgehen davon!" rief die Stimme, "daß ich durchaus unzufrieden bin und feineres Instrument bestimme, glauben Sie, daß ausgerechnet ich als Student auf der Posaune bläse, daß die Wände zittern und daß —"

"Wenn Sie es nicht waren", lachte der Hauswirt, "dann war es eben Ihre Frau. Ich habe Sie wohl gelächelt und mit eigener Ohren gehört —"

In diesem Augenblick schloß ich die Tür, begann in mein Schlafzimmer, rühte auch hiezu Prügel auf ihren Klagen mit Pfän und Pfendenzur Seite, preßte die Posaune an die Schornsteinöffnung und blies — umfille mathematische Formeln einzubringen, nicht sehr schön, aber laut — "Auf in den Kampf, Vater!"

Die Gefolge der Musik waren auf meine gegen Schluss der Stunde mit erstem Aufschrei. Es dauerte nicht lange, und der Hausmann sah sie lächerliche gegen mich erhob mit lauter Stimme Anklage gegen meine Nachbarn abdrücken, da — bumm! — die zu Lode erschröckene Gemeindefürsorge ein Schuß, daß die Fenster zitterten.

Ellisabeth im fünften Stock, nächstherweise Posaune zu spielen. Etwas wie Mittelstück froh in meine Seele. Ich wechselte abermals den Schornstein und blies von der Küche aus ein donnerndes bissonnarreiches "Schlag, Knebelhorn, Schlag" unmittelbar in die Wohnung des Superintendenten Wöller.

Der Hauswirt liefen war — Aumal in zwischen die Polizeiwache angerufen hatte, ob denn, um Donnerwetter, jemand die Luftschiffahrt mit dem Dach in Betrieb gesetzt hätte — zu der Einsicht gekommen, daß hier weder der Posaune noch die Gemeindefürsorge Posaune bliesen, sondern der Teufel selbst. Er hatte sich paraffinirte Kanäle durch die Wohnung durch geschickt und war in einen tiefen, wenn auch nicht traumlosen Schlaf gelunken.

In den nächsten Nächten — sowohl meine Augenlicht als auch meine musikalischen Fähigkeiten hatten sich bereits vervollkommen — eroberte das Haus unter den Klängen wilder Melodien in seinen Grundsteinen.

Am dritten Tage endlich ging ich zum Hauswirt. Er sah bläsig aus und guckte mit einem nahezu überflüssigen Bild haarscharf an mir vorbei.

"Herr", rief ich, "so geht das nicht weiter." "Der Hauswirt antwortete nicht."

"Herr", fuhr ich fort, "ich bin zwar nicht, wie Sie nun vermuten, ein Knebelhorn, doch habe ich einen scharfen Pfand. Falls Sie sich überwinden könnten, die Mietzahlungen und deren Pflanzzeit eine Sitzung nicht zu sprechen, würde ich —"

"Herr", rief ich, "so geht das nicht weiter." "Der Hauswirt antwortete nicht."

"Herr", fuhr ich fort, "ich bin zwar nicht, wie Sie nun vermuten, ein Knebelhorn, doch habe ich einen scharfen Pfand. Falls Sie sich überwinden könnten, die Mietzahlungen und deren Pflanzzeit eine Sitzung nicht zu sprechen, würde ich —"

# Notwehr / Von Ludwig Waldweber

Ich diente meine Volksschule noch bei einem Lehrer alter Ordnung, der dessen händiges Geschick und Geistes, Doktor Rohr aus Salen" war. Dieser Doktor Rohr aus Salen! Wie hätte ich sein Regiment ohne Spornen im Traum fuhr ich manchmal erschrecken, wenn der Schlaf und schlief mit mir. Das ist die Geschichte Doktor Rohrs drang bis in die Trüben meiner Träume.

"Wohi! Wir waren an die hundert Ruben in Klasse, und zwar durchweg Auszubende. Was einen nicht einfiel, das hingelte der anderen. Die Zahl unserer gepfiffenen Streiche endlos."

"Wohi! Wir waren an die hundert Ruben in Klasse, und zwar durchweg Auszubende. Was einen nicht einfiel, das hingelte der anderen. Die Zahl unserer gepfiffenen Streiche endlos."

"Wohi! Wir waren an die hundert Ruben in Klasse, und zwar durchweg Auszubende. Was einen nicht einfiel, das hingelte der anderen. Die Zahl unserer gepfiffenen Streiche endlos."

"Wohi! Wir waren an die hundert Ruben in Klasse, und zwar durchweg Auszubende. Was einen nicht einfiel, das hingelte der anderen. Die Zahl unserer gepfiffenen Streiche endlos."

"Wohi! Wir waren an die hundert Ruben in Klasse, und zwar durchweg Auszubende. Was einen nicht einfiel, das hingelte der anderen. Die Zahl unserer gepfiffenen Streiche endlos."

"Wohi! Wir waren an die hundert Ruben in Klasse, und zwar durchweg Auszubende. Was einen nicht einfiel, das hingelte der anderen. Die Zahl unserer gepfiffenen Streiche endlos."

mich anheulend machen, den Posaunenarm, der auch mich keine Nacht schlafen läßt, abzustellen. Die Augen des Hauswarts machten eine Drehung von drei Grad und sahen mich nunmehr voll an. "Wenn Ihnen das gelingt", flüsterte er, "wohnen Sie bis zum ersten Oktober umsonst."

"Ein Mann, ein Wort", rief ich und wollte gehen.

"Einen Augenblick", sagte der Hauswirt. "Professor Kromm hat die Wohnung bereits gekündigt. So habe ich befeidigt, behauptet er. Ist Ihr Verstand vielleicht so dumm, daß Sie ihn betrinken können —"

Die Kündigung zurückzunehmen?" rief ich, "Knebelhorn!" Paul machte, indes ich verächtlich den Kopf schüttelte, eine Pause. "Nun", fuhr er fort, "eine Kleinigkeit war es gerade nicht. Aber Du mußt wissen: In einem großen Mietshause gibt es nicht nur ein Treppenhause, es gibt zwei Treppenhäuser. Lebenden Kerleken, laufen dann auch noch die eisernen Feuerleitern. Kurz und gut also, am nächsten Morgen bin ich wiederum bei meinem Hauswirt. "Die Nacht war ruhig", rief er mir entgegen. "Ich danke Ihnen."

"Bitte, bitte", sagte ich, "und jetzt begeben Sie sich in die Wohnung des Professors Kromm. Jemandem muß hier ein Rohr gebrochen sein", unter das Bett, und dann —"

"Dann?" fragte der Hauswirt.

"Dann nimmt der Professor die Kündigung zurück", antwortete ich.

"Ja ja", Paul lächelte. "Und so ist es dann auch gekommen."

"Wohi!", fragte ich, begriffstuhig, wie ich nun einmal bin, "was lag denn unter dem Bett?" "Die Posaune", sagte Paul.

# Wenn Kraft geföhrt, gibt es kein leistungsfähigeres Volk als das unsere.

Großadmiral v. Tirpitz

einig Mögliche, was ich in meiner abgesehenen Lage tun konnte: Ich öffnete das Geschloß der Jähne und tat einen verweirten Schritt in die Wabe meines Bettgers.

Die Wirkung war überalldend. Die schon zum zweiten Streich erhobene Hand fand augenblicklich nieder. Der Schraubstock der Antriebskraft — ich war frei! Beifall und Bewußtsein vom Erfolg meiner Notwehr-Handlung wagte ich nicht den Blick aufzuheben. Und merkwürdig: es geschah nichts weiter mehr. Gar nichts. Nur einmal fuhr die Hand des Lehrers in die Gegend seiner Wabe. Dann hefte er nach dem Beifall zurück, wo Doktor Rohr wieder in Schußhaftigkeit wurde. Am selben Augenblick kimmerte die Glocke die Klasse fürzte hinaus und rief mich Willenslos mit.

Der Lehrer aber kam mit seinem Rohr auf meine Verweirung zurück. Sonderbar, auch ich hüttete mich, entgegen meiner Gewohnheit, damit aufmerksam zu werden. Gehen habe ich sie in mir verschlossen.

Von da ab ist feiner mehr zwischen die Beine getrammt worden.

Erst viele Jahre später, als ich längst der Schule entwichen und auch der Lehrer bereits in Ruhe war, hat er darüber mit meiner Mutter gesprochen. Er sagte, daß er mit zunehmendem Alter die Welt erschließen, Straßenspieler selber mehr und mehr beurteilen gelernt hätte. Er wäre sich nun bewußt, daß ein aufrechter Charakter dabei nicht gedeihen könne. Das Bild, so sagte er, das Bild hätte seiner jetzigen Meinung noch in der Vergangenheit das einzig Richtige getan, ihn empfindlich genug auf das Verbrechen seines Verhaltens aufmerksam zu machen.

# Neue Bücher

Walter Dange, Bismarcks Sturz. Ein Seher-Schicksal. 114 Seiten. Verlag Ferdinand Birk, Breslau.

Das Jahr 1890 ist in der deutschen Geschichte dramatisch und unwahrscheinlich genug, als daß es nicht schon manches Talent zur Gestaltung gereizt hätte. Langes Vornehmheit erbebt nicht den Vorwurf, ein gutgeachtetes Drama zu sein. Und doch ist die Anlage durch den Stoff schon dramatisch. Obgleich der Verfasser manches verdrängte Wort aus der Geschichte in seinen Text übernimmt, lebt das Bild doch kein Verdrängte in Bismarcks Trüben und Bismarcken, sondern ist durch die Erinnerung an eine kritische Zeit noch nachlebend. So daß es begreiflich findet, wenn das Werkchen in unseren Tagen recht oft aufgeführt wird. Als es 1938 entstand, mochte es richtungswahrscheinlich auf viele wirken. Nur hat es neue Berechtigung gefunden in den Tagen des großartigen aller deutschen Kriege. Die Charakterzeichnung ist sehr lebendig, die sprachliche Färbung zurückhaltend, aber dennoch wandlungsfähig und überzeugend. Dr. Emil Kritzler.

# Das Gasthaus zur üten Hoffnung

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

Da, was sich nun eigentlich in der kleinen Nebenstraße mit seinem Kameraden auf Gummi, blüßwunders Stube abgeplitt hat, als Schräder mit der Rechnung heringekommen, das jeder ein man von Wänter. Die schon etwas wunderbar ist, nicht so ganz herauszufinden. Am Morgen des Tages, da man abends die können. Dem einen hat sie davon mehr, deren am Lannenbaum anzuhören würde, hand anderen weniger verraten, was sie nebenamt allein hinterm Valentisch: Klaus hatte gehört haben will.

Erstlich wird jedenfalls eine Stunde spätere mit schon seit Tagen daran erkrankt. Die junge Frau Höper — so ein Vater! — hat den ganzen Vormittag über wird der Laden mit Schräder auf der Bettfläche gelegen, was ein Augenbild leer. Zeitweilig stehen ja kein Sofa vornehm, hätte sich jäh eben vor Kunden bis an die Tür, und Anni kommt ihm in die Arme nehmen und einen Aufzug auf der Bettfläche lassen, als der Ehegatten aufzufahren und zornbeend mit erhobenem Beil in die Wabe, es flücht heute allerlei Geld in die Stube gestürzt. Er war also gar nicht, weshalb, und man wird in der Lage sein, seine Frau gelagt, in der Post. Mutter Schräders, seine letzten Verpfichtungen den wenig will gehört haben, wie die Höper geleistet gegenüber nachzukommen. Das ist aufzubreit und gerichtet. Sie leben zu lassen, sie hieß schon etwas wert, denkt Anni, als es seine Schuld. Er ist aber auch dem angigt geworden und der Laden hat leer. flüsternden Schräder nichts gesehen, ist will sie schnell in die Küche laufen und das wurde nicht ein einziges von ihnen schon an aufwärmen. Da öffnete sich nochmals die grauen Haaren geträumt. Aber, jäh hör. Und nun kommt jemand, den Anni hier gebroht haben, zu seiner Frau wollte er sich nie gesehen hat. Es ist ein Herr in einem weing man Schräder nicht. ... Und Schräder, was schweben Wänter, mit einem braunen Hut schon so, wie der Mann mit dem Beil mal dem Kopf und mit einer braunen Krone. Wie ein begoffener Wänter sei er aus dem Hofe in der Hand. Dieser Herr kommt, um die Rechnung abzufragen. Die hatte Geld zu holen. Und dazu hat er sich eigens quittiert begelassen.

Das war von Höpers doch eine abgemak Feiertag gilt und weil er weiß, wenn er Schräder, lagten die Rinnweder, "bist um einem Geschäftsinhaber das erreichen will, Rechnung nicht bezahlen zu müssen. Soms ganzwahrscheinlich, daß ich kein Tag besser als laden sie im alle, dem Schräder, dem die heute. Das wird die Valentische ihm Schräderfinger. So, was kann vornehmend beweisen.

lapten sie, wenn to ein alter grauer Giel Dieser Herr ist nämlich Gerichtssozialbeher kommt aus Harburg und ist von der Verwerben des Städtischen Krankenhauses beauftragt. Herr Schräder aber ist jäh von da ab lung des Städtischen Krankenhauses beauftragt wieder in Rinnweder bilden, selbst im bengt worden, eine Zwangsentziehung vorzubereiten Viehstorf nicht mehr. Er hatte wunen, da alle Wohnungen bisher erfolglos etwas läuten hören, was ihm herbeiführen wird.

erfahren, was jene Briefe zu bedeuten hatten, die Tante Guste erhielt.

"Aber das kann doch nicht gehen", sagte sie zu dem braunen Herrn, "das brauchen wir doch nicht zu bezahlen. Mein Mann ist doch der Kasse."

"Das Geschäft gehört immer noch, wie der Dresorvorber angibt, Frau Auguste Soltwedel", erwidert der Vollziehungsbeamte.

"Für diesen Hauszins?" fragte sie mit gerunzeltem Gesicht und hielt sich, wohin sie gehört, hinter den Valentisch. Für den Hauszins, doch auch Frau Soltwedel die Aufenthaltskosten nicht zu tragen. Der fand doch schon seit Jahren nicht mehr bei ihr in einem richtigen Arbeitsverhältnis. Der durfte doch nur noch hier bei ihr wohnen und ..."

Der Gerichtssozialbeher läßt Anni gar nicht erst ausreden. Das gehört nicht zu seinen Obliegenheiten, sagt er. Er habe keine Untersuchungen anzustellen, als eine Forderung zu Recht bestände oder nicht. Er habe nur den Auftrag zu erledigen, den Betrag einzusuchen. Und er lüdt auch schon nach dem Schriftstück in seiner braunen Aktentasche, die er auf den Valentisch gelegt hat.

Ja, hör sich das einer an. Wie man es sich in Harburg gebroht hat! Seit dem achtzehnten November geriebt der Patient Johann Hinrich Hauszins die Frau Soltwedelbehandlung. Das sind bis zum einundzwanzigsten Dezember, an dem man zweis befehligen Eintreibung die Forderung dem Gerichtssozialbeheramt übergeben hat, vierunddreißig Tage, und für jeden Tag sechs Mark, macht also zweihundertvierundzweihundert Mark. Die waren längst fällig. Und weil die Kassenangelegen Frau Soltwedel nach mehrfachem Mahnen als launige Person zu zupreden ist, steht der Kasse des Städtischen Krankenhauses laut irgendeinem Paragrafen der Reichsverfängerordnung in diesem Falle das Recht zu, nicht nur für eine weitere Woche, sondern gleich für zwei, also bis einschließlich vierundzwanzigsten Dezember, zumal da zu erwarten ist, daß der Patient Hauszins bis zu diesem Tage noch in Krankenhausbehandlung sein wird und out nur nicht auf für

Anni, dies zu hören: es sind mit Mahnggebühren und höchsten Einziehungskosten insgesamt dreihundertvierundzwei Mark und achtundzweihzig Pfennig!

"Wollen Sie mir, bitte, den Betrag ausshändigen", sagt der Beamte. Er ist immerhin noch freundlich, er bittet.

Anni aber kann ihm das Geld nicht geben. Das bringt sie nicht fertig. Sie steht an das Tischschlenderl gelehrt, steht da wie vom Schläge getroffen. "Dann muß ich die Kasse beschnagen", hört Anni den Beamten sagen. Er hätte auch ebenigut lagen können, dann mühte er ihr den Hals abschneiden. Das wäre für sie in diesem Augenblick daselbe gewesen.

Der Beamte tritt hinter den Valentisch. Sein fuchsbrauner Mantel flücht dabei Annis wehliche Kitzelfürze. Anni muß aufstehen, wie er die Kasse aufzieht, sie hört den aufstehenden Ton. Und sie muß es mit ansehen, wie er mit seinen schmalen, dünnbehaarten Händen nach der heutigen Einnaube langt, für die sie sich all die vielen Stunden hat abgeben, hat abschneiden müssen. Das Geld nimmt er, die vielen Scheine, die man bei ihr hat wehsten lassen die aber doch alle für die Lieferanten bestimmt sind.

Der Gerichtssozialbeher hat das, was er den Betrag zu nennen beliebt, an sich genommen. Er hat ihn sogar noch einmal laut nachgezählt, er hat sich nicht einen Pfennig zu viel genommen, aber auch keinen Pfennig zu wenig! Nein, es stimmt ganz genau.

Als der Beamte seinen Hut wieder aufsetzt, geht er mit summem Gruß zur Tür hinaus. Er ist wenigstens so rüchenschaftig und sagt nicht, "Auf Wiedersehen!" Oder wünscht Anni nicht ein troches Hoff ...

Klaus oben in der Schlafkammer im Bett, bis ans Rinn in Decken eingeschloß, ist von all dem, was sich da unten abspielte, nichts gewahr geworden. Nun steht Anni vor ihm, und als sie ihm berichtet hat, was ihnen eben überfallen, kann sie in ihrem Verdrub nicht anders, als ihm den Vorwurf machen, sich nicht rechtzeitig erkundigt zu haben, was in jenen Tagen stand, den denen Tante Guste nie ein Wort davon



# Der Urlaub im Kriege

## Den Zeitpunkt der Gewährung bestimmt der Unternehmer

Da vielfach noch Unklarheit über den Urlaub während des Krieges besteht, lohnt sich ein kurzer Überblick über die zur Zeit hierfür maßgebenden Bestimmungen.

Durch § 19 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. 9. 1939 waren sämtliche Vorschriften und Vereinbarungen über den Urlaub vorläufig außer Kraft gesetzt worden. Nach überaus kurzer Zeit erfolgte dann auch schon die völlige Aufhebung der Sperre. Unter dem 17. 11. 1939 erließ der Reichsarbeitsminister eine Anordnung über die Wiedereinführung von Urlaub. Nach Ziffer 1 dieser Anordnung wurden die vorübergehend außer Kraft gesetzten Urlaubsvorschriften und Vereinbarungen am 15. 1. 1940 mit ihrem Charakter als Mindestbestimmungen wieder wirksam. Diese Vorschrift vom 17. 11. 1939 ist im wesentlichen auch heute noch für das gesamte Urlaubsrecht maßgebend, da sie sich auf alle Vorschriften eines Gesetzes (Zugendbeschulung), einer Tarifordnung, Dienst- oder Betriebsordnung, die den Urlaub von Gefolgschaftsmitgliedern regeln, erstreckt. Eine Sonderregelung ist lediglich für das Urlaubsrecht in Form von Bau- und Bergbauangehörigen getroffen. Das Wesentliche der Wiedereinführungsanordnung ist zunächst, daß die Gefolgschaftsmitglieder durch die hinsichtlich ihres Urlaubsanspruchs zu gestellt werden, als sei das Verbot der Kriegswirtschaftsverordnung lediglich ein Aufschub der Urlaubserteilung gewesen. Die Anordnung bestimmt ausdrücklich, daß vom 15. 1. 1940 ab Urlaubsansprüche, die infolge der Urlaubs Sperre nicht erfüllt werden konnten, nachträglich zu erfüllen sind.

Obgleich sich zu Friedenszeiten die Bestimmung des Zeitpunktes des Urlaubs dem Betriebsführer, so gilt dies natürlich in erhöhtem Maße während des Krieges. Die genannte Anordnung hebt daher auch in Ziffer 2 Abs. 1 besonders hervor, daß der Zeitpunkt der Gewährung des Urlaubs der Unternehmer (Führer des Betriebes) nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten bestimmt. Das Gefolgschaftsmitglied kann also nicht Anrecht auf Urlaub für eine gerade- und im nächsten Bestimmung Zeit erheben, wie viele noch meinen, sondern es hat sich in der Kriegszeit in erster Linie nach den Verhältnissen des Betriebes zu richten, da der Krieg verhältnismäßig eine vermehrte Rücksichtnahme erfordert. Jedes Gefolgschaftsmitglied muß daher damit rechnen, daß ihm der rückständige Urlaub von 1939 bzw. 1938 nicht in Freiheit gewährt werden kann. Nach der Anordnung vom 17. 11. 39 sollte zwar nach Möglichkeit der noch rückständige Urlaub bis zum 30. 6. 1940 in Natur, also durch Freizeit, gewährt werden. Eine Abgeltung war nur ausnahmsweise mit Zustimmung des zuständigen Reichstreuhänders der Arbeit zulässig. Sämtlichen hat aber der Reichsarbeitsminister am 27. 5. 1940 eine ändernde Anordnung erlassen. Durch diese wird zwar die Grundregelung der alten Anordnung, d. h. der eigentliche Anspruch auf den vollen Urlaub, nicht berührt. Aber sie läßt - und das ist das wichtige an - vom 1. 6. 1940 ab alle Gefolgschaftsmitglieder des noch rückständigen Urlaubs aus. Im Gegensatz zu den Urlaubsgrundlagen in Friedenszeiten tritt also statt der Freizeitalternative die Abgeltung des Urlaubs in den Vordergrund, d. h. dem Gefolgschaftsmitglied vor zur Abgeltung des Urlaubsanspruchs das Urlaubsgeld ausgezahlt werden. Soweit freie Stellen für die Abgeltung gewährt wird, ist schonerhändlich auch das Recht zu haben. War in der alten Anordnung vom 17. 11. 1939 noch eine Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit für die Abgeltung erforderlich, so bestimmt die neue Anordnung ausdrücklich, daß diese nicht mehr eingeholt zu werden braucht. Weiter ist wesentlich, daß nach der neuen Anordnung vom 27. 5.

1940 die Ansprüche auf Urlaub aus dem Jahre 1938 und 1939 bzw. auf seine Abgeltung nicht vor dem 1. Oktober 1940 verfallen. Bis zu diesem Zeitpunkt kann also der rückständige Urlaub noch geltend gemacht und gewährt werden. Anders lautende Bestimmungen von Tarifordnungen oder Betriebs-(Dienst-)ordnungen sind insoweit durch die genannte Bestimmung außer Kraft getreten.

Soweit Urlaubsbestimmungen eine verlängerte Urlaubsdauer für den in den Wintermonaten genannten Urlaub vorsehen (Winterurlaub), entfällt für die Dauer des Krieges der Zusatzurlaub. Dieser Zusatzurlaub war zunächst nur für den Winter 1939/40 bestimmt, ist aber jetzt für die Gesamtdauer des Krieges angeordnet worden.

Für Angestellte und Leiter des öffentlichen Dienstes, deren Urlaubsrückstände bis zum 30. 6. 1940 nicht geregelt werden konnten, hat der Reichsfinanzminister ebenfalls eine Abgeltung ihrer Rückstände durch die Gewährung von Bezügen ausnahmsweise zugelassen. Das gilt jedoch nicht bei Einberufenen, wo der Urlaubsanspruch durch Weitergewährung der Bezüge abgegolten ist.

Es muß hier aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Abgeltung rückständigen Urlaubs aus dem Jahre 1939 oder 1938 gilt, nicht aber für das Urlaubsjahr 1940. Diese ist jedenfalls zunächst

nicht vorgesehen. Wenn irgend möglich, soll der Urlaub für das laufende Urlaubsjahr in Natur gewährt werden, andernfalls muß er eben bis zu einer gelegeneren Zeit zurückgestellt werden. Etwas anderes ist es, wenn das Gefolgschaftsmitglied aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet und eine Freizeitzugewinnung nicht mehr möglich ist. In diesen Fällen ist nach wie vor auch ohne Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit die Abgeltung zulässig. Ebenso ist denjenigen Gefolgschaftsmitgliedern der Urlaub abzugelten, die in der Zeit der Urlaubs Sperre beim Ausscheiden ihren Urlaubsanspruch gelöst hätten.

Den zum Wehrdienst einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern, deren Urlaubsanspruch bei der Einberufung bereits entfallen, aber noch nicht erfüllt war, ist der Urlaub für das im Zeitpunkt der Einberufung laufende Urlaubsjahr wie bei ausgehenden Gefolgschaftsmitgliedern abzugelten. Eine Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit ist ebenfalls nicht erforderlich. Wird dem Einberufenen der Lohn oder das Gehalt ganz oder teilweise fongezahlt oder erhält der Einberufene von dem Betrieb (Verwaltung) einen Zuschuß zum Familienunterhalt, so können diese Leistungen auf das Urlaubsentgelt angerechnet werden.

Dasselbe hat analog auch bei den zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen zu gelten, da nach einer Verordnung vom 30. April 1940 die Vorschriften über das Fortbestehen der Arbeitsverhältnisse im Falle der Einberufung zum Wehrdienst nach der Verordnung zum Änderung und Ergänzung von Vorschriften über das Gebiet des Arbeitsrechtes vom 1. September 1939 sinngemäß auch bei der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst Anwendung finden.



Elektrisches Kücklicht an jedem Fahrrad  
Vom 1. Oktober ab ist jeder Radfahrer verpflichtet, ein neues polizeiliches Vorrichtung entsprechendes elektrisches Kücklicht zu führen, das das bisherige Kägenauge ablöst. (Scherl.)

# Künftige große Bauaufgaben auf dem Lande

## Wie das neue Bauernhaus und das neue Bauerndorf aussehen werden

Mit Rücksicht auf die künftigen großen Bauaufgaben auf dem Lande im allgemeinen (sowie im Rahmen des Wiederaufbaues der durch Kriegshandlungen zerstörten Gebäude und auch im Hinblick auf die Neubildung deutscher für Landwirtschaftliche Bauernhäuser hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft folgende Grundsätze für landwirtschaftliche Bauernhäuser bekanntgegeben. Danach müssen alle neuen, um- und Erweiterungsbauten den gesteigerten Anforderungen, die jetzt und auch künftig an die Landwirtschaft gestellt werden, entsprechen. Die Wiederherstellung und Neuanrichtung des ländlichen Bauwesens müßten ihren Niederschlag in einer zweckvollen landwirtschaftlichen Bauernhausgestaltung finden. Die überlieferten guten alten Bauformen müssen nach den heutigen Erfordernissen schöpferisch fortentwickelt werden. Die Wohnräume für eine Bauernfamilie müssen mindestens folgende Räume enthalten: Eine Wohnkammer mit etwa 20 bis 25 Quadratmeter Grundfläche, ein Wohn- oder Arbeitszimmer mit etwa 25 bis 29 Quadratmeter Grundfläche, ein Elternschlafzimmer (etwa 20 Quadratmeter), zwei Kinderzimmer (je 14 bis 18 Quadratmeter), Aufenthaltsraum für Erntehilfe oder Hausgehilfin (etwa 12 Quadratmeter), Knechtstube (etwa 12 Quadratmeter), geräumiger Bausflur nicht unter 12 Quadratmeter, Duffel- oder Badezimmer, Kellerräume (etwa 6 Quadratmeter), Wirtschaftsräume (3 bis 6 Quadratmeter), Abort und Nebengelass. Die Lage der einzelnen Räume zueinander muß den Erfordernissen der Arbeitserleichterung, insbesondere auch für die Bäuerin, entsprechen. Es muß das Ziel sein, alle Bauernhöfe und ländlichen Wohnungen mit einem modernen Wasser- und Abwasser- und Stromversorgung zu versehen. Im Interesse eines weiteren Ausbaues des Gesundheitswesens auch der ländlichen Bevölkerung

ist u. a. erhöhter Wert darauf zu legen, daß die Räume auch hinsichtlich ihrer gesundheitlicher Beziehung und Belichtung in gesundheitlicher Beziehung ordnungsmäßig geordnet werden. Die Bauraumverhältnisse müssen den Bedingungen einer möglichst völlig verlustfreien Lagerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse entsprechen. Die Verdunstungs- und Staunungen und Schaffung ausreichender Nebendämmung der Wände, der Decken und der Fußböden ist zu berücksichtigen. Für die Erhaltung der Gesundheit im Verfahren zur Zubereitung der Nahrung ist auf die Verwendung von Wasser zu achten, das durch geeignete Vorrichtungen gereinigt wird. Die Zubereitung der Nahrung ist in der Küche zu betreiben. Die Zubereitung der Nahrung ist in der Küche zu betreiben. Die Zubereitung der Nahrung ist in der Küche zu betreiben.

Neu angelegte Dörfer bzw. neue Dorfkern müssen in baulicher Hinsicht und kommunaler Gliederung den nationalsozialistischen Grundsätzen entsprechen. Auf die stetig wachsende Bevölkerung ist Rücksicht zu nehmen. Die Dorfanlagen sind nicht mehr links und rechts der Hauptverkehrswege, sondern links und rechts, möglichst jedoch durch eine Verbindung Straße abgetrennt von den Hauptverkehrsadern, zu legen. Das ist notwendig, um einmal dörfliche Leben nicht zu stören und um Verkehr innerhalb des Dorfes nicht zu behindern. Auf Anlage guter, ausreichender Wege und Ziergärten ist Rücksicht zu nehmen. Gründen der Arbeitserleichterung und des Feuerwesens ist das aufgelockerte Dorfgebiets zu bevorzugen. Dem Landvolk ist die Anlage von den fortschrittlichen Neuerungen jeder Zeit zu ermöglichen.

Gemeinschafts- und Genossenschaftsbau Anlagen sowie Unterkünfte für die Glieder der Bewegung, Feiern- und Festräume die Sicherung der sozialen und gesundheitlichen Betreuung sind bei der Planung zu berücksichtigen. Einnegemäß gelten die neuen Richtlinien auch für im Zuge der Fortberbeitung aufzulockern Dörfer.

In diesem Zusammenhang mag erwähnt werden, daß der Reichsarbeitsminister an die Betriebsführer einen Appell gerichtet hat, den zum Wehrdienst Einberufenen vor dem Gestelltag zur Regelung persönlicher Angelegenheiten den dazu nötigen Urlaub zu gewähren. Um den betreffenden Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zu geben, vor ihrem Einrücken ihre persönlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, wird erwartet, daß ihnen in der Regel ein oder einige Tage Freizeit gewährt wird. Das Gefolgschaftsmitglied muß natürlich rechtzeitig einen entsprechenden Antrag stellen. Einberufene, die ihren Gestelltag bis kurzfristig erhalten, sollen auf Antrag von der Arbeit baldig entbunden werden. Weiter heißt es in dem entsprechenden Rundschreiben des Reichsarbeitsministers an die Reichstreuhänder der Arbeit: „Recht kein Anspruch auf bezahlten Urlaub, auf den eine Anrechnung der Zeit der Freistellung erfolgen kann, so kommt an sich unbeschränkte Freistellung der Arbeit in Betracht. Gegen eine freizeittägige Lohnzahlung für die kurze Zeit der Freistellung bestehen jedoch vom Standpunkt des Lohnstopps keine Bedenken. Eines besonderen Antrages des Betriebsführers auf Erteilung der Zustimmung bedarf es daher in solchen Fällen nicht.“

Rücksicht zu nehmen. Die Dorfanlagen sind nicht mehr links und rechts der Hauptverkehrswege, sondern links und rechts, möglichst jedoch durch eine Verbindung Straße abgetrennt von den Hauptverkehrsadern, zu legen. Das ist notwendig, um einmal dörfliche Leben nicht zu stören und um Verkehr innerhalb des Dorfes nicht zu behindern. Auf Anlage guter, ausreichender Wege und Ziergärten ist Rücksicht zu nehmen. Gründen der Arbeitserleichterung und des Feuerwesens ist das aufgelockerte Dorfgebiets zu bevorzugen. Dem Landvolk ist die Anlage von den fortschrittlichen Neuerungen jeder Zeit zu ermöglichen.

Gemeinschafts- und Genossenschaftsbau Anlagen sowie Unterkünfte für die Glieder der Bewegung, Feiern- und Festräume die Sicherung der sozialen und gesundheitlichen Betreuung sind bei der Planung zu berücksichtigen. Einnegemäß gelten die neuen Richtlinien auch für im Zuge der Fortberbeitung aufzulockern Dörfer.

**Amtliche Bekanntmachungen**

Gemeinde Ithrove  
Die Hebung der Gemeindesteuern  
findet statt am Freitag, dem 26. Juli 1940.  
Ithrove, den 24. Juli 1940.  
Der Bürgermeister.

**Stellen-Angebote**

Ich suche für sofort einen zuverlässigen, jüngeren

**Blagarbeiter**

Donno B. Arends, Holz- und Bauhölzer, Leer

Für frauenlosen Lehrerbauhaushalt auf offener Insel wird zu September/Oktober eine

**Haushälterin**  
ge sucht. Schr. Angebote unter E 3575 an die D.Z., Embden, erbeten.

Für leichte Hausarbeit in ländlicher Haushaltung, wo Frau kräftlich, wird

**ältere Frau od. Mädchen**  
ge sucht. Schr. Angebote unter E 3573 an die D.Z., Embden.

Zum 1. 9., evtl. später, lade ich eine gesunde, kinderleiche

**Haushälterin**  
für Haus- u. leichte Gartenarbeit.  
Frau Annemarie Grünefeld, Eickhanjen.

Gesucht zum 1. August oder etwas später eine

**Haushälterin**  
Frau Alberts, Voarbad.

**Stellen-Gesuche**

Junges Mädchen sucht Stellung als Heißhahn oder als Stübe am Küchlein.

Schr. Angebote unter L 494 an die D.Z., Leer.

**Verloren**

Verloren in Beenhüser-Kolonie

**Geldbörsche mit Inhalt**  
(53-Beiträge). Bitte abzugeben bei Volkswirt Stöhr, Beenhüser Kolonie.

**die Füße pflegen!**  
Wundlaufen - Fußschweiß  
verhütet und beseitigt Geruch!

**Gehwol**  
Fab. in  
E. 38, 80 Pl. in Apoth. u. Drogerien

»Geh« gehört ins Feldpost-Päckchen!

**Zurufen**

Für Dr!  
Besondere Umstände wegen verkaufteinen schweren

**Zährhengit**  
mit vollkommung.  
Frauemann,  
Hettelb. Leer.

**Zuchtsu**  
zu ver  
B. H. Weenermoor  
über 2

**Fertel**  
hat zu fen  
Hof. Brintum.

Weg. ng. ein guterh.  
Sofa und  
zu ver. Beschäftigung d.  
3-7 zu erfragen bei  
der Dr.

**Guterhmaschine**  
zu verkaufen.  
Hochton 18-20 Uhr.  
Leer, elburgstraße 16.

**Damenfahrrad**  
Marke „Meister Bergkönig“,  
abhanden gekommen. Wieder-  
bringer erhält Belohnung.  
Hermann Hüsmann,  
Böllenerheide 77.

**Zu kaufen gesucht**

Anzukaufen gesucht  
2 oder 3-Mad-

**Zieferwagen**  
Schr. Angebote unter L 496  
an die D.Z., Leer.

Anzukaufen gesucht eine gute

**Milchziege**  
Angebote erbeten.  
Leer, Contrebderweg 40.

**Pachtungen**

Junger tüchtiger Schlachter-  
meister mit guten Fachkennt-  
nissen sucht

**Schlachterei**  
zu pachten oder zu kaufen.  
Schr. Angebote unter E 3574  
an die D.Z., Embden.